

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 66 Pfennig frei ins Haus
gekollert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf.
Sitzort Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reichenbach.
Verlag: Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. = Postkontonummer Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 18 Pfg., außerh. 20 einseil.
Zuf.-Steuer, Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. = In Kontofällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gads. für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 70

Februar 1926

Donnerstag den 25. März 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

Russische Wirtschaftspläne

Um die große Wirtschaftsnot zu beheben, plant die Sowjetregierung, in Südrussland ein großes elektrisches Kraftzentrum zu schaffen und hierdurch die reichen Mineralvorkommen Südrusslands in viel intensiverer Weise, als dies bisher geschah, auszunutzen, in erster Linie für den Bedarf des innerrussischen Marktes, später aber auch zur Verwendung auf dem Weltmarkt. Es besteht die Absicht, die Stromschnellen des Dnjepr durch ein Stauwerk von 37 Meter Höhe aufzufangen und hier ein gewaltiges elektrisches Kraftwerk, vielleicht das größte der Welt, zu erreichen. Der Ausbau der gesamten, sehr groß gedachten Anlage, zu der ein Ferrromangan- und ein Aluminiumwerk gehören sollen, soll in mehreren Bauperioden erfolgen. Die Gesamtkosten des ersten Ausbaues setzen sich in Tschernowozrubeln für den 1. Januar 1926 aus folgenden Posten zusammen: für den Damm 24,050 Millionen Rubel, Wasserkraftwerk 9,600 Millionen, Schiffbauarbeiten 14,850 Millionen, ständige Siedlung 2,500 Millionen, elektromechanische Einrichtungen 13,850 Millionen, elektrische Leitungen und Unterstationen 16,850 Millionen, Enteisungen 7,150 Millionen, provisorische und Hilfsbauten 20 Millionen, Verstärkung der Brücken über den Dnjepr für den städtischen Fahrverkehr 1,758 Millionen, Summa 138,608 Millionen Rubel. Ein Ausschuss bereitet nun Deutschland, um zu untersuchen, wieweit die deutsche Industrie und das deutsche Großkapital sich für diese großen Pläne interessieren können. Es sei daran erinnert, daß schon seit langer Zeit vor dem Kriege der Plan bestand, die Wasserkraft des Dnjepr auszunutzen, daß die Pläne der Kaiserregierung im wesentlichen auf die alten Pläne zurückgegriffen haben. Für den Gesamtplan geben wir nur noch folgendes wieder: Mit der Anlage der Großkraftwerke am Dnjepr würde es notwendig werden, auch eine große Massengüterbahn, die im wesentlichen in ostwestlicher Richtung führen soll, anzulegen, um die Dnjeprbauten mit dem Donezbecken und den Manganerzgruben in Zusammenhang zu bringen. Auf diese Weise soll der Transport von Steinkohle und Erzen für Eisengießereien bewerkstelligt werden, zumal die bisher für den Güterverkehr hauptsächlich in Betracht kommende Eisenbahnbrücke von Kiischas, die für das Belastungsverhältnis des Jahres 1895 gebaut ist, für heutige schwere Züge nicht mehr ausreicht. Es ist beabsichtigt, den elektrischen Strom des Dnjeprkraftwerks der ersten Ausbauperiode in einem Umkreis von 100 bis 120 Kilometer zu verteilen, und zwar kommen hierfür in Betracht Jekaterinoslaw, Kriwoj-Rog, Nikopol und Alexandrowk. Verbraucher werden sein in Jekaterinoslaw die Metallindustrie sowie die Stadt Jekaterinoslaw, in Kriwoj-Rog die Eisenerzgruben, die Fabriken für die Veredlung von Eisenquarzen sowie in Zukunft das Metallwerk in Kriwoj-Rog, in Nikopol die Manganerzgruben sowie das künftige Ferrromanganwerk zur Gewinnung von etwa 100 000 Tonnen Ferrromangan und in der Stadt Alexandrowk die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, die zukünftigen metallurgischen Werke, das Aluminiumwerk sowie die Fabriken, die auf elektrischem Wege Stahl raffinieren werden. Mit der Anlage dieser Werke sind weiter große Hafenausbauten am oberen und unteren Bassin, Kanalbauten zu beiden Seiten des Stauwerks, Vertiefungen der Schiffahrtstrasse, so daß Schwarzmeerfahrzeuge mindestens bis an das neu zu schaffende Industriegebiet herankommen, geplant. In Zukunft soll die Weiterleitung von Getreide- und Holzladungen direkt aus einem am rechten Dnjeprufer zu führenden Umschlaganai mittelst Elevatoren und Holzschleppern erfolgen. Rappthalungen sollen an dem oberen Becken durch Umpumpen weitergeleitet werden.

Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch bedeutsam ist der Gedanke, daß neue große Wirtschaftszentren nicht nur nach Süden, d. h. zum Schwarzen Meer, sondern ebenso nach der Ostsee hin zu orientieren. Unwillkürlich denkt man hierbei an das polnische Schlagwort der Polen, daß sie eine gewaltige wirtschaftliche Ausdehnung „von Meer zu Meer“, nämlich von der Ostsee zum Schwarzen Meer, durchführen würden. Wir halten die russischen Pläne für allein in die Waagschale fallend, erstens, weil sie mit russischen Naturschätzen wirklich begründet sind, und zweitens, weil die russischen Ingenieure mit mehr Sachlichkeit und weniger politischer Phantasterei an ihr Werk herangehen. Nach diesem die Ostsee erfassenden Plan soll der Pripietj, der sich dem Kanalsystem, das den Dnjepr mit der Memel und der Weichsel verbindet, ferner dem System der deutschen Kanäle über Bromberg anschließt, in einem für die Schifffahrt tauglichen Zustand durch Vertiefung des Bettes gebracht werden, was die Entwicklung der Mellora, anarbeiten in dem großen Sumpfbereich, das bis an die polnisch-russische Grenze heranreicht, gestattet. Auch der uralte Schifffahrtsweg der Hanseaten über die Düna ist wiederum ins Auge gefaßt. Daß man nebenbei den unteren Dnjepr für die Entwicklung der Entwässerungsarbeiten in der Trockenzonen der südlichen Ukraine durch das Stauwerk auszunutzen will und hierdurch über zwei Millionen

Tagesspiegel

Graf Westarp wurde heute zum Parteivorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei gewählt.

Der badische Landtag hat nach lebhaften Auseinandersetzungen das von der Regierung vorgeschlagene Lehrerbildungsgesetz, das allgemein das Abiturium mit Vorkursen und darnach Fachbildung in der Lehrerbildungsanstalt vorseht, mit 41 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Der französische Innenminister Malvy soll sich mit Rücktrittsabsichten tragen.

Die ungarische Nationalversammlung hat mit überwiegender Mehrheit eine Entschließung gefaßt, die die Regierung jeder Verantwortung in der Frankensächlungsangelegenheit enthebt.

Hektar fruchtbarer Schwarzerdbodens zu erschaffen hofft, gehört wohl in das Gebiet sehr weitliegender Zukunftsmusik. Für die erste Bauperiode sind sechs Jahre in Aussicht genommen. Die Räteregierung legt Wert darauf, die Bauausrichtungen aus dem Zustande möglichst rasch zu beziehen, um schneller mit dem ersten Aufbau fertig zu werden. Es handelt sich um ein großzügiges Werk, das ernstes Interesse aller deutschen Industrien, die sich bei seiner Anlage beteiligen und hierdurch dauernd auf dem russischen Markt festsetzen könnten, verdient.

Deutscher Reichstag

Das Elend der Landwirtschaft

Reichstagsrede Dr. Haslindes

Berlin, 24. März. Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 11.20 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Verbunden damit wird ein Gesetzesentwurf über die Gewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und eine Vorlage zur Aufhebung der Verordnung über Kartoffeln, ferner 22 Anträge aller Parteien.

Abg. Dietrich-Boden (Dem.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses, der u. a. zur Behebung der Kreditnot eine Ermäßigung des Zinsfußes von 7,5 auf 5,5 v. H. fordert, und der empfiehlt, den Gütermarkt aufzuheben zu verfolgen. Bei Zwangsverkäufen, namentlich großer Güter, soll die Möglichkeit des Ankaufs durch das Reich erwogen werden. Weiter wird verlangt die Förderung der gewerblichen Verwertung des Spiritus, die Anlage von Versuchsanstalten und Vehrütern zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion.

Minister für Ernährung und Landwirtschaft Haslindes weist darauf hin, daß die Landwirtschaft schwere Jahre habe durchmachen müssen. Trotzdem habe sie aus dem verhungerten Boden das Letzte herausgeholt und damit eine Hungersnot verhindert und uns dem Ziele nähergeführt: Der Ernährung des Volkes aus eigener Scholle. Durch die Festigung unserer Währung haben wir eine neue solide Grundlage zum Wiederaufbau erhalten. Der Minister bespricht dann die gegenwärtige schwierige Lage der Landwirtschaft, besonders die Kreditnot. Er sagte Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zu. Durch die weitere Beschränkung der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel müsse die deutsche Handelsbilanz aktiviert werden. Während früher Industrie und Landwirtschaft in frischem Wettbewerb standen, geht es jetzt um die Existenz unserer Landwirtschaft. Bei der letzten Zollvorlage habe die Landwirtschaft nur einen ungenügenden Zollschutz erhalten, der ihr bei den Ernteerhältnissen keinen Nutzen bringen konnte. Der Minister erklärt, er werde sich persönlich dafür einsetzen, daß die Landwirtschaft bei künftigen Handelsverträgen die notwendige Berücksichtigung ihrer Notlage finde und daß ihr der erforderliche Zollschutz nicht verweigert werde. Angesichts der gegenüber der Vorkriegszeit unerträglich gestiegenen Verschuldung der Landwirtschaft seien die bisherigen Kredite zur Ablösung der teuren kurzfristigen durch langfristige Realkredite nicht ausreichend. Für einen Teil der überschuldeten Betriebe werde bis zur nächsten Ernte Hilfe kaum noch möglich sein, aber man werde wenigstens das Gros der Landwirtschaft über die schlimmste Zeit hinwegbringen können. Eine ausreichende Finanzierung der Düngemittelbestellung werde voraussichtlich möglich sein. Sehr wichtig wäre für die Landwirtschaft in erster Linie die Behebung der Kaufkraft des inneren Marktes. Es müsse erreicht werden, daß die Bäckereien der Bevölkerung wieder ein kräftiges, schmackhaftes Roggenbrot liefern. Die Wiedererrichtung einer Zwangswirtschaft halte die Regierung für bedenklich. Die Pferdezucht sei nicht zurückgegangen, aber die Einfuhr habe sich stark vermindert. Der Fleischerverbrauch habe sich schon wieder auf 88,4 v. H. der Vorkriegszeit gehoben. Beunruhigend sei die außerordentlich

gelegene Einfuhr von Milch und Molkereiprodukten. Der Einfuhrüberschuß an Milch betrug im Jahr 1925 538 702 000 Mark gegen 188 Millionen Mark im Jahre 1913. (Hört, hört!) Ein ausreichender Zollschutz für Butter und Käse werde zur Steigerung des heimischen Milchabfahes unvermeidlich sein. (Beifall rechts.) Daneben müsse die Bevölkerung mehr als bisher über den hohen Wert der Milch als Nahrungsmittel aufgeklärt werden. Der Spiritusverbrauch könne durch vermehrte Anwendung als Betriebsstoff vergrößert werden. Der Minister verweist dann auf die Schäden, die Obst-, Gemüse- und Gartenbau durch die Handelsverträge zugefügt worden sind. Geradezu verzweifelt sei die Lage des deutschen Weinbaus. Die Reichsregierung sei weiter bestrebt, zu helfen. Sie habe sich trotz schwerer Bedenken mit der Aufhebung der Besteuerung einverstanden erklärt. Auch die Schwierigkeiten des Flachsbau und des Zuckerrübenbau würden von der Regierung aufmerksam verfolgt. Die Verwüstungen der Weidener durch die Kiefernplagen machen ein Eingreifen des Reiches notwendig. Der Minister betont die Notwendigkeit weiterer Intensivierung der Landwirtschaft. Für die Bodenkultur sollen weitere 35 Millionen ausgeteilt werden. Es ist zu hoffen, daß damit mindestens weitere 200 000 Hektar in ertragsreiches Kulturland verwandelt werden können. 15 Millionen sollen der Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung, namentlich im Osten, und zur Anweisung von Landarbeitern dienen. Der Minister stellt fest, daß die Ernte des Jahres 1925 allgemein gut war, besonders für Brotgetreide. Er betont die Bedeutung der Selbsthilfe. Die entscheidende Tat müsse schließlich der Landmann in eigener Wirtschaftsführung leisten. Gelingt es, der heimischen Scholle beste Erträge abzurufen, dann wird auch die Volksernährung, selbst in Krisenzeiten, gesichert sein. (Beifall.)

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) sieht in der Agrarfrage eine Nachwirkung aus der Inflationszeit. Die Landwirtschaft habe, wie viele andere Berufszweige, ihr Betriebskapital größtenteils verloren.

Abg. Stübendorff (Dnt.): Die deutsche Rindviehzucht sei am Zerbrechen, die Pferdezucht vielfach erschöpft, die Kleinviehzucht hier und dort bereits aufgegeben. Der Getreidebau sei höchst unrentabel. Der Hackfruchtbau habe schwere Rückschläge erlitten. Die Zuckerrüben, die Stärkefabriken und Brennereien kämpfen schwer um ihr Dasein. Der Obst-, Gemüse- und Weinbau habe sich im letzten Jahre wegen der niedrigen Preise nicht gelohnt. Trotzdem werden die Handelsverträge immer wieder auf Kosten der Landwirtschaft abgeschlossen.

Wiedererwachen des Sparfinsns

Die Sparfreudigkeit des deutschen Volks, die vor dem Krieg so hoch entwickelt war, hat durch die furchtbare Inflation eine Enttäufung erlebt, wie sie bislang in der wirtschaftlichen Entwicklung eines arbeitsamen und sparsamen Volks noch nicht vorgekommen ist. Was Wunder, wenn einem großen Teil des Volks jedwede Lust, nun wieder von vorn anzufangen, vergangen ist. Doch ist hier eine bemerkenswerte Aenderung eingetreten. Jedenfalls lassen die Mitteilungen, die in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht werden und die sich mit den in deutschen Sparkassen angelegten Geldern im Jahr 1925 befassen, recht hoffnungsvolle Aussichten zu.

Während für Ende 1924 der Gesamtbetrag der Spareinlagen etwa 600 Millionen RM. betrug, erreichten die Einnahmen Ende 1925 die Höhe von rund 1612 Millionen Reichsmark. Es sind den Sparkassen also im Jahr 1925 mehr als 1 Milliarde Spargelder zugeflossen. Von dem Gesamtsparkassenbestand in Höhe von 1612 Millionen Mark entfallen auf die Sparkassen in Preußen etwa 1006 Millionen, auf Bayern 118 Millionen. Weitere erhebliche Bestände weisen noch auf Sachsen (73 Mill.), Württemberg (70) und Baden (65 Mill.).

Natüremäßig bleibt der Sparbestand der deutschen Wirtschaft, der Ende 1925 in den Sparkassen ruhte, gegen den in der Vorkriegszeit erreichten Umfang von 19,7 Milliarden Mark noch erheblich zurück: die Spargelder in den Sparkassen 1925 belaufen sich einstweilen nur auf 8 bis 9 v. H. der Vorkriegszeit. In den drei letzten Vorkriegsjahren betrug der jährliche Einzahlungsüberschuß nur 498, 275 und 394 Millionen Mark.

Aus dieser auffälligen Erweiterung der Sparfähigkeit wird man allerdings nicht ohne weiteres den Schluß ziehen können, daß die Fähigkeit der Bevölkerung, aus ihrem Einkommen Ersparnisse abzurufen, in gleichem Umfang erwachsen ist. Vielmehr ist unter anderem auch zu berücksichtigen, daß die Bevölkerung heute nicht mehr wie in der Vorkriegszeit „Metallgeld“, insbesondere Goldstücke, als „Sparpfand“ aufbewahrt, sich vielmehr in stärkerem Umfang daran gewöhnt hat, Ersparnisse sofort zur Bank oder zur Sparkasse zu bringen. Hinzu kommt der Zwang der Wirtschaft, das Sparguthaben, das die Geldentwertung vernichtet hat, sich beschleunigt wieder zu beschaffen.



Neue Nachrichten

Um die Locarno-Rückwirkungen

Berlin, 24. März. Die Reichsregierung wird bereits in den nächsten Tagen die diplomatischen Verhandlungen mit den Rheinlandmächten wieder aufnehmen, die einen „weiteren Abbau der Befestigung der Rheingebiete zum Ziele“ haben. Die Londoner „Morning Post“ brachte am Montag die in Berlin bisher nicht bestätigte Meldung, daß die deutsche Regierung schon in Genf den Abbau der Befestigungstruppen bis auf 30 000 Mann ab 1. Juli in Vorschlag gebracht habe. — In Paris, das offenbar von der Stresemann-Rede im allgemeinen befriedigt ist, hat der ausdrückliche Hinweis Stresemanns auf die Feststellung der Genfer Aufnahmekommission, daß Deutschland keine internationalen Verpflichtungen erfüllt habe, starke Beunruhigung hervorgerufen. Der „Temps“ protestiert mit großer Schärfe gegen eine solche Auslegung und meint, § 431 belege nicht, daß die beiden Rheinlandzonen bei Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund geräumt werden müßten. Nach dem Artikel 428 des Versailler Vertrages sei die Rheinlandbefestigung für die Dauer von 15 Jahren beschlossen worden, und zwar als „Garantie für die Ausführung des Friedensvertrages durch Deutschland“. Unter keinen Umständen könne man sich damit einverstanden erklären, sagt das Blatt, daß diese Garantie vor Ablauf der 15 Jahre aus den Händen gegeben würde, da alles dafür spreche, daß Deutschland lange Jahre notwendig habe, um seine Verpflichtungen gegenüber den Alliierten zu erfüllen.

Amerika und der Völkerbund

Washington, 24. März. Die Auffassung des Präsidenten ist, daß die Vorbehalte Amerikas für den Beitritt zum Weltgerichtshof für sich selbst sprächen und daß kein Anlaß bestehe, eine weitere Erklärung zu versuchen. Nach Ansicht des Präsidenten genüge die Methode der Vereinigten Staaten, jeder Nation einzeln Amerikas Zutritt formell mitzutellen, allen internationalen Erfordernissen. Kanada habe der amerikanischen Haltung bereits zugestimmt. Eine endgültige Formulierung der amerikanischen Stellungnahme betreffend die Genfer Konferenz könne nicht erfolgen, bevor die Vereinigten Staaten eine Einladung erhalten hätten. Das Ziel der Vorbehalte des Senats sei gewesen, scharf zwischen den Aufgaben des Gerichtshofes und irgendeiner Vermittlung in die Angelegenheiten des Bundes zu unterscheiden.

Französische Winkelzüge

London, 24. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß in Paris erklärt werde, die Sitzungen der geplanten Völkerbundskommission für Reorganisation des Rates sollten geheim sein, während die britische Auffassung dahin gehe, daß in diesem Falle die Verfolgung persönlicher Interessen und Intrigen, die für die Völkerbundskommission wiederholen und ihren Wert zerstören würde.

Das Unterhaus über Genf

London, 24. März. Lloyd George brachte gestern im Namen der Liberalen Parteien seinen Antrag ein, die Kredite für das Foreign Office um 100 Pfd. Sterling zu kürzen, um dadurch eine Mißbilligung für das Verhalten Chamberlains bei den Genfer Verhandlungen auszudrücken. Diese Konferenz habe mit einer Tragödie geendet. Die Kritik über den Genfer Fehlschlag beziehe sich auf zwei Punkte: 1. daß dafür die Locarnomächte verantwortlich seien und 2. darauf, daß es um eine Niederlage handle, die den Frieden gefährde, so daß viele Freunde des Völkerbundes sich in verzweifelter Stimmung befänden. Man müsse Chamberlain fragen, ob er von der Absicht Frankreichs und Polens unterrichtet gewesen sei, auf dem Eintritt Polens zusammen mit Deutschland in den Rat zu bestehen. Man habe den Eindruck, daß man Deutschland zur Unterzeichnung des Paktes von Locarno bewegen habe, ohne daß ihm die Folgen dieser Unterzeichnung bekannt gewesen seien. Unter Hinweis auf die im Lande herrschenden Besorgnisse über die Rückwirkungen der Genfer Niederlage auf den Völkerbund richtete Lloyd George die Bitte, alles aufzubieten, um den Völkerbund zu retten.

Darauf ergriff Chamberlain das Wort. Als er Briand im letzten Jahre in Paris getroffen habe, habe er ihm sofort erklärt, sich unter keinen Umständen irgendetwas binden zu können. Die Deutschland betreffenden Fragen

seien in Locarno ausführlich erörtert worden. Deutschland habe damals keinen Wert darauf gelegt, ob sein Eintritt in den Völkerbund von dem Eintritt anderer Mächte begleitet sei oder nicht. Vor seiner Abreise nach Genf sei er von der Regierung dahin beauftragt worden, nach der Entwicklung der Dinge das beste Arrangement zu treffen.

Als er in Genf eingetroffen sei, habe er nach diesen Anweisungen gehandelt und sich dabei drei Gefahren gegenübergesehen: 1. daß der Eintritt Deutschlands unter Bedingungen erfolge, durch die die Locarnoverträge verletzt und ihre Kontinuität in Frage gestellt werden könnte, 2. daß Deutschlands Eintritt durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den in Locarno vertretenen Mächten verzögert werden könne. Diese beiden ersten Gefahren seien vermieden worden. Als dritte Gefahr habe sich ergeben, daß eine andere Macht ihr Veto einlege. Chamberlain erklärte, wenn die Abstimmung im Unterhaus ungünstig für ihn ausfalle, so werde er bei seinem Rücktritt die Befriedigung haben, daß er nach 15monatiger Tätigkeit im Foreign Office die Dinge in besserem Zustand verlasse, als er sie vorgefunden habe.

Mac Donald, der nach Chamberlain das Wort ergriff, erklärte, Chamberlains Haltung habe zu dem jämmerlichsten Mißerfolg geführt, dem die britische Diplomatie gegenüberzutreten habe.

Am Schluß der Aussprache ergriff noch Baldwin das Wort und erklärte u. a., Chamberlain habe aus Genf nicht das zurückgebracht, was er zu erreichen gesucht und worum er gekämpft habe, aber immerhin hätten seine Bemühungen das Resultat gehabt, daß das Versöhnungswerk der letzten 12 Monate nicht vereitelt worden sei. Es habe den Rückschlag überdauert. Die Regierung habe alles Vertrauen, daß nach Ablauf weniger Monate Sir Austen Chamberlains Bemühungen Früchte tragen würden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Lord Georges mit 325 gegen 131 Stimmen abgelehnt.

Polen und Genf

Warschau, 24. März. Im Auswärtigen Ausschuss des Sejm erstattete Ministerpräsident Strzypski Bericht über die Genfer Tagung. Er erklärte, daß die Forderung Polens, gleichzeitig mit Deutschland in den Rat einzutreten, nicht aus Prestigegründen erfolgt sei. Polen vertrete vielmehr den Standpunkt, daß der Friede und die Entwaffnung unmöglich seien, solange nicht Deutschland mit Polen zusammen am Tische des Völkerbundes säße. Neunzig Prozent der in Genf vertretenen Nationen hätten die Forderung anerkannt.

Der Kampf um die Steuervorlage

Berlin, 24. März. Im Steueraussschuß des Reichstages wurde die Aussprache über das Steuerkompromiß fortgesetzt. Abg. Hergt (Deutschnat.) erklärte, die gestern vom Minister gegebene Darstellung des Gesamtbildes der Finanzlage bedeute einen außerordentlich starken Rückzug der Regierung in Bezug auf die Zahl und einen völligen Rückzug in Bezug auf das Prinzip. Von einer Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage seit Januar könne keine Rede sein. Im Vordergrund müsse der Abbau der Hauszinssteuer stehen. Hergt erhob weiter schärfsten Protest dagegen, daß der Minister das neue Steuerkompromiß als einheitliches Ganzes festlegen wolle. Wenn die Minderheitsaktion so etwas tun wolle, müsse sie sich vorher mit der Opposition verständigen. Der Redner verwies auf die Zeitungsnachricht, wonach die Regierung bereits mit den Sozialdemokraten verhandelt habe und forderte vom Minister, daß er eine solche Verständigung bei den Deutschnationalen suche. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold begründete dann nochmals kurz das Programm der Regierung, sowie die Notwendigkeit, die Vorlage als einheitliches Gesetzgebungswerk zu behandeln. Die Regierungsparteien haben der Vorlage zugestimmt.

Preußen und der Hohenzollernvergleich

Berlin, 24. März. Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte gestern die Debatte über die Fürstenabfindung fort. Der preussische Finanzminister Höppler-Schöff erklärte, der preussische Vergleich mit den Hohenzollern habe zwei wichtige Grundzüge festgestellt, nämlich, daß das Königshaus auf eine Entschädigung für die Thronsideikommissionen und die Kronrentenrente verzichte und daß die historischen Schloßherren ohne Entschädigung an den Staat fallen. Diese Grundzüge würden nun durchbrochen, da Zivilisten usw. nur fort-fallen sollten, soweit sie nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen. Diese Bestimmung bedeute eine Schlechterstellung für Preußen. Ähnliche Bedenken seien auch bei anderen Be-

stimmungen des Kompromisses aufgetaucht. Durch diesen Kompromißentwurf erfahre Preußen keine Erleichterung seiner übernommenen Lasten, sondern eher das Gegenteil.

Württemberg

Stuttgart, 24. März. Württemberg. Landtag. Nach achtwöchiger Pause nahm der Landtag gestern nachmittag seine Plenarberatungen wieder auf. Die Tribünen waren dicht besetzt, namentlich mit kommunistischen Betriebsabteilungen, die wegen der Verhaftung der Abgeordneten Brönne und Schneid in den Landtag gekommen waren. Zunächst widmete Präsident Körner dem verstorbenen Abg. Spröhnle, an dessen Stelle Schriftleiter Dr. Häcker-Kornthal bereits eingetreten ist und legitimiert wurde, einen warmen Nachruf. Dann ließ das Haus aus dem Mund von Regierungskommissar Dr. Köstlin die Antworten auf nicht weniger als 22 Kleine Anfragen über sich ergehen, die seit der letzten Tagung an die Regierung gerichtet worden waren. Mit der Frage der sofortigen Haftentlassung der Abg. Brönne und Schneid hatte sich bereits der Geschäftsordnungs-ausschuß befaßt und ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiterhin wurde einigen Anträgen des Finanzausschusses zugestimmt, sowie einem Antrag Scheef (Dem.), dem Landtag eine Zusammenstellung der Staatsverwaltung herbeigeführten Entlassungen von plan- und außerplanmäßigen Beamten und Angestellten, sowie der dadurch erzielten und zu erwartenden Ersparnisse vorzulegen. Schließlich wurden noch einige Nachtragsetzungen angenommen mit Nachforderungen von 84 874 Mark für das Waisenhaus in Ellwangen und von 480 000 Mark als Notzuwendung für die Besoldungsgruppen 1—4. Zugestimmt wurde ferner der Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Mark, die für die Wohnungsbaukreditanstalt zur Förderung des Wohnungsbaus bestimmt ist. Nächste Sitzung Mittwoch nachmittag. Für Donnerstag und Freitag sind Doppelsitzungen vorgelesen.

Todesfall. Im Alter von 70 Jahren ist hier Fräulein Marie Solenhans gestorben, die eine sehr vorzügliche Persönlichkeit und eine große Freundin der Armen und der Kinder war. Sie betätigte sich in vielen Vereinsaus-schüssen und gehörte auch viele Jahre dem Stuttgarter Gemeinderat an.

Bau einer Notkirche. Die Obertürkheimer kath. Kirchengemeinde hat sich in Ermangelung einer Kirche entschlossen, bei der Einmündung der Bahnhof- in die Cannstatterstraße alsbald eine Notkirche erstellen zu lassen.

Keine Staatskredite an die Industrie. Auf die Kleine Anfrage des Abg. Roth betr. Kredite für die kleineren und mittlere Industrie hat die Regierung geantwortet, daß sie ihre Bemühungen um nachhaltige und sachgemäße Förderung des Realcredits an die mittlere und kleinere Industrie auch weiterhin fortsetzen wird. Die Versorgung der Industrie mit Krediten ist grundsätzlich Aufgabe der Geldinstitute, nicht des Landes. Die Württ. Regierung ist deshalb aus grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Erwägungen nicht in der Lage, der Industrie aus Staatsmitteln einen größeren Darlehensbetrag für die Gewährung von Einzelkrediten bis zu 75 000 M zu ermäßigtem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen.

Ermäßigung der Richtsätze für die landwirtschaftliche Umsatzsteuer. Mit Rücksicht auf die Preisentungen seit der letzten Festsetzung der Richtsätze für die landwirtschaftliche Umsatzsteuer hat der Präsident des Landesfinanzamts für die nächste Vorauszahlung der Landwirte im April d. J. eine Ermäßigung der Richtsätze ins Auge gefaßt.

Sonderzug mit Fahrpreisermäßigung nach Oberstdorf. Am Gründonnerstag, 1. April verkehrt bei entsprechender Beteiligung ein Sonderzug 3. Klasse von Stuttgart Hbf. nach Oberstdorf mit Halt in Cannstatt, Ehlingen, Bödingen, Göppingen, Geislingen und Ulm.

Vom Tage. Bei der Ausführung von Grabarbeiten an einem Kanal in Cannstatt im Hallshlag wurde ein 42 J. a. Tagelöhner vom Schlag getroffen und war sofort tot. — In einer Drogerie der Sennerstraße geriet ein zum Anwärmen auf den Ofen gestellter Nachhaken in Brand. Der entstandene Sachschaden beträgt einige tausend Mark.

Aus dem Lande

Biffinaen ob Vontal, 24. März. Einbruch. Im Haus

Und dennoch kam das Glück...

Original-Roman von Jean Hellmuth

(Nachdruck verboten.)

Fast alle Tage erschien auch der Generaldirektor Wiebrecht, stürmisch begrüßt von seinen Enkelinnen, die den Großvater hoch schätzten, weil er nie mit den leeren Händen kam.

Aus seinem Gesicht war der strenge Zug völlig verschwunden. Sein Haar fing schon an weiß zu werden, aber die hohe, markige Gestalt zeigte sich noch völlig ungebeugt.

Auch Frau Gertrud gefiel sie alle Tage zu den Kindern, die ihr Entzücken bildeten. Die alte Dame lebte zwar noch immer sehr zurückgezogen, aber auf dem seinen Antlitz lag ein Zug völliger Zufriedenheit. Sie hatte sich ausgesöhnt mit ihrem Gatten und das machte sie glücklich und froh. Auch daß sich das Los ihrer einzigen Tochter freundlich gestaltet hatte, stimmte sie heiter und machte sie wunschlos glücklich.

Besonders seit der alte Hildebrand gestorben war, erschien der Generaldirektor wie verwandelt; denn nun brauchte er den einzigen Zeugen jener unglücklichen Katastrophe nicht mehr zu fürchten.

Alfred schrieb oft und ausführlich von seinem Leben in Milwaukee. Er schien zufrieden und ausgesöhnt mit seinem Schicksal.

Seine Briefe erzählten von einem arbeitsreichen Leben und daß die Arbeit ihm allein hinweggeholfen habe über die Enttäuschung seiner Liebe.

Aber Mathilde glaubte doch zwischen den Zeilen etwas wie geheime Sehnsucht zu lesen nach der Heimat und nach seinem Kinde.

Sobald Rudi einigermaßen schreiben konnte, lehrte Mathilde ihn an seinen Vater zu schreiben, was diesem ungeheure Freude bereitete.

Die kindlichen Briefe lernte er fast auswendig, wie er der Schwester bekannte.

Mathilde berichtete dem Bruder getreulich alles, was seinen Sohn betraf. Sie unterließ auch nicht, die herzliche Freundschaft zu erwähnen, die sie mit Luise und deren Kindern verband.

Auch Luise sandte dem ehemaligen Jugendgeliebten öfters Grüße übers Meer.

Einmal schickte sie ihm sogar die Bilder ihrer zwei her-zigen Mädchen mit Rudi in der Mitte.

Alfred bekannte offen, daß ihn das zu Tränen gerührt hatte.

Luise fühlte sich als eine glückliche Frau, denn ihr Mann bewies sich als ein edler Charakter und aufrechter Mensch, der auch von ihrem Vater hoch geschätzt wurde, denn er zeigte sich als richtige Stütze bei den vielerlei Geschäften des Generaldirektors.

Berner Hildebrand hat nie ein Wort erfahren von dem, was Luise einst bewog, ihm ihre Hand zu reichen.

So gingen die Jahre dahin.

Als Rudi das Gymnasium absolviert hatte, da war es schon bestimmt, daß er gleich seinem Onkel Arzt werden sollte.

Nun mußte er die Universität beziehen.

Onkel Fröh schilderte dem Neffen das freie Studentenleben in den herrlichen Farben, um ihm den Abschied zu erleichtern.

Denn daß er als Primaner sein Herz an die reizende Hildegard verloren hatte, war im Hause kein Geheimnis. Luise sowohl als Mathilde lächelten dazu und sagten kein Wort. Denn Hilde war noch ein Kind und wer vermochte zu sagen, wie sich alles gestalten würde.

Rudi trennte sich nur sehr schwer von seinen beiden jungen Freundinnen, von dem herrlichen Garten und den geliebten Pflanzgeckern.

Aber Onkel Fröh tröstete ihn und sagte: „Es gibt doch

Ferien, lieber Junge, wir schreiben uns oft, und du wirst sehen, das Studentenleben gefällt dir sehr gut!“

Beim Abschied schenkte Hilde ihm ein kleines, silbernes Medaillon, in dem sich ein Bild von ihr selbst befand. Heimlich steckte sie es ihm zu und flüsterte: „Vergiß mich nicht, Rudi!“

Er schüttelte den Kopf, — sprechen konnte er nicht, weil es ihm seltsam in der Kehle würgte.

Er schämte sich der übermächtigen Rührung, die ihm beinahe Tränen in die Augen trieb, — und er wollte doch ein Mann sein. —

Als er am nächsten Morgen mit Onkel Fröh, der ihn zur Bahn begleitete, durch den Garten schritt, sah er aus Hildes Zimmer ein weißes Lüchlein flattern. Auch Inge winkte dem scheidenden Freunde einen Abschiedsgruß zu.

So sehr Rudi von dem flotten Studentenleben in Anspruch genommen wurde, ließ er doch keine Woche verstreichen, ohne an die treuen Pflegeeltern einen Brief zu schreiben. Und nie vergaß er den Zusatz: „Grüßt mir meine lieben Spiegelgefährten Hilde und Inge, sowie alle Bewohner des Hildebrandschen Hauses.“

Dieser Auftrag wurde natürlich getreulich befolgt, denn Frau Mathilde wurde bei Hildebrands ein immer häufigerer und stets gern gesehener Gast. Sie fühlte sich sehr vereinst mit Ruds Abreise, und suchte im gemütlichen Nachbarnhaus Zerstreuung und Aufheiterung.

Die beiden Mädchen sorgten auch immer für Unterhaltung, wenn die von allen Seiten hochgeschätzte Frau zu Besuch kam.

Bevor Hilde schloß sich immer enger an „Tante Mathilde“ an, die ein leises Lächeln nicht unterdrücken konnte, wenn das junge, kaum fünfzehnjährige Kind, unter heißem Erröten fragte:

„Hat Rudi schon wieder geschrieben?“

Und wenn dann Mathilde lächelnd nickte und den Brief aus der Tasche zog, dann ließ Hilde meistens auf ihr Zimmer um ungestört zu sein bei der erhehlichen Lektüre. —

(Fortsetzung folgt.)

des Gemeindepflegers wurde am Sonntag, während die Bewohner in der Kirche waren, eingebrochen und der Gemeindefassenhalt im Betrag von 3000—4000 Mark gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Bruckn. Kirchheim, 24. März. Lebensmüde. Am Montag morgen entfernte sich die 55 J. a. Witwe Steudle unauffällig von zu Haus und wurde bald darauf an einem Wehr der Lauter ertrunken aufgefunden. Die Frau war schwermütig.

Nattheim O. A. Heidenheim, 24. März. Kreuzotter. In den hiesigen Wäldern werden hie und da Kreuzottern gesehen. Ein Holzhauer erlegte dieser Tage eine solche; sie hat eine schöne schwarze Zeichnung auf grauem Grund, misst 56 Cm. und wurde der Schule zur Verfügung gestellt.

Büdingen a. Br., 24. März. Silberne Hochzeit. Der Gutsbesitzer auf Büdingen, General der Infanterie a. D. Freiherr Richard von Sühling-Schwendi, Johanniterritter, Führer der 2. Garde-Res.-Div. im Weltkrieg, beging am 19. März mit seiner Gemahlin Ute, geb. von Winterfeld, die silberne Hochzeit.

Dürrenmühlacker, 24. März. 50jähriges Doktor-Fubiläum. Sanitätsrat Dr. Reichmann, der vor 50 Jahren von der Universität Tübingen die Doktorwürde erhielt, wurde am 18. März von der medizinischen Fakultät mit anerkennenden Worten dieser Titel erneuert. Der hochverdiente Arzt wirkt nun bald 50 Jahre in der Gemeinde.

Kalen, 24. März. 70. Geburtstag. Heute feiert Fabrikant Heinrich Rieger, Gründer der heutigen Riegerwerke K. G., seinen 70. Geburtstag. Rieger hat sich um den industriellen Aufschwung von Kalen große Verdienste erworben.

Auf der Fahrt von Wasseralfingen nach Kalen fiel ein 13jähriges Schulmädchen von Wasseralfingen, solange der Zug in voller Fahrt war, beim Stellwerk 3 aus einem Coupewagen. Nur der Umstand, daß sich das Kind an den Fensterrahmen festhielt, sodaß der Fall nicht so schwer war, rettete es vor dem Tod.

Mergentheim, 24. März. Laugung. Der Landesverband der Ev. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Württembergs hält an den Pfingsttagen hier seine Landesversammlung ab.

Obermarchtal, 24. März. Ein Schuß auf den Vater. Ein 7 J. a. Schüler nahm in einem unbewachten Augenblick den Revolver seines Vaters in die Hand, wobei ein Schuß losging und seinen Vater nahe am Herzen traf. Doch blieb letzteres unberührt, sodaß voraussichtlich keine Lebensgefahr vorliegt.

Baiersbrunn, 24. März. Tödlicher Sturz. Die 54 J. a. Weinbauwirtschöcker Marie Bischoff wollte einen in einem Aufzug, der von der Küche in das Untergeschoss führt, befindlichen Kessel festhalten. Sie wurde von dem Aufzug mit hinabgerissen, stürzte auf den Kopf, wodurch ihr die Hirnschale eingedrückt wurde. Tags darauf ist sie ihren Verletzungen erlegen.

Freudenstadt, 24. März. Fürstliche Gäste. Der Großherzog von Hessen mit Frau und Söhnen ist wieder, zu gleicher Zeit wie voriges Jahr, zum Kuraufenthalt hier eingetroffen und hat im Hotel Rappen Wohnung genommen.

Altshausen O. A. Saulgau, 24. März. Hopfenbau. Die guten Hopfenpreise der letzten Jahre haben in den Hopfenbau wieder mehr Leben gebracht und dazu geführt, daß 6 neue Gärten angelegt werden. Mit den Arbeiten ist begonnen, sodaß in nächster Zeit die Fächer eingelegt werden können.

Hohentengen O. A. Saulgau, 24. März. Vorsicht mit giftigen Flüssigkeiten. Das 14jährige Töchterlein des Bäckermeisters Johann Sorg erwischt in einem unbeaufsichtigten Augenblick ein Gefäß mit Lauge, trank davon, litt an heftigen Schmerzen und starb am Tag darauf.

Dietenheim O. A. Laupheim, 24. März. Kirchengründung. Am Sonntag wurde die neue Kirche von Bischof Dr. v. Keppler eingeweiht. Beim Einzug in die Kirche wirkte auch das 40 Mann starke Bürgermilitär mit, das in einer der früheren bayerischen Uniform ähnlichen mit Raupenhelmen erschienen war. Der Bischof hielt die Festpredigt über die Bedeutung der Kirche und des Altars als lebendiger Mittelpunkt irdischer Lebens.

Friedrichshafen, 24. März. Der See fällt. Infolge des trockenen Ostwinds ist der Bodenseespiegel in den letzten Tagen um 8 Cm. gefallen. Der Pegel zeigt heute 3,06 Meter Wasserhöhe.

Haigerloch, 24. März. Zurückgetreten. Bürgermeister Albrecht hat sein Amt als Bürgermeister niedergelegt, nachdem seine Amtsführung von den Gemeindefolgen und der Aufsichtsbehörde beanstandet wurde. Mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte ist Beigeordneter Weltin betraut.

Vom Bayerischen Allgäu, 24. März. Einbruchsdiebstahl. In Kempten wurde das Schaufenster des Uhrmachermeisters Weitmayer in der Klosterstraße, einem der belebtesten Plätze der Stadt, eingeschlagen und 15 goldene Uhren gestohlen. Die Einbrecher sind entkommen.

Kirchenstellen und Bevölkerungszahl

ep. Die Frage, wieviel Gemeindeglieder auf einen Geistlichen kommen, ist nicht unwichtig für die Beurteilung der kirchlichen Lage in Deutschland, vor allem im Vergleich mit andern protestantischen Ländern. In den Vereinigten Staaten mit ihrem besonders vielfältigen Kirchenwesen kommt auf 5—600, in Holland auf 850, in England auf 1000, in der Schweiz auf 1500, in Schweden auf 1700 Seelen ein akademisch gebildeter evangelischer Pfarrer, in Preußen dagegen nach der Statistik vom Jahr 1925 auf 2500 Seelen. Dieses ungünstige Verhältnis wird noch auffallender, wenn man bedenkt, daß die entsprechende Zahl für Preußen i. J. 1850 ungefähr 1650 betrug. Im Gegensatz dazu hat der preussische Staat die Zahl der auf einen Volksschullehrer fallenden Schulkinder zum Vorteil des Unterrichts von 81 i. J. 1861 auf 56 i. J. 1911 herabgesetzt. Besonders trüb ist die Lage in einzelnen Großstädten, wie z. B. in Groß-Berlin. Ein Bezirk der Luisengemeinde in Charlottenburg umfaßt über 16 000, 12 weitere Großberliner Kirchen zählen Bezirke von je 10—16 000 Gemeindegliedern. Die evangelische Kirche Württembergs steht mit ungefähr 1500 Seelen auf einen Geistlichen allerdings günstiger als die preussische. Der Durchschnitt der Groß-Stuttgarter Seelsorgebezirke beträgt ungefähr 4600 Gemeindeglieder. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, daß der württembergische Pfarrer mit Religionsunterricht und Gemeindeglieder wesentlich mehr in Anspruch genommen wird als der preussische. Diese Verhältnisse, vor allem in Preußen, sind bei dem herrschenden Theologemangel wie auch aus finanziellen Gründen nicht leicht zu verbessern.

Baden

Karlsruhe, 24. März. Von zuständiger Seite wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Gebäudeversicherungsgesellschaft für diejenigen Personen, die zu der Entdeckung von Brandstiftern beigetragen haben, Belohnungen gewährt und zwar richtet sich deren Höhe jeweils nach der aufgewendeten Mühe und Tätigkeit.

Heidelberg, 24. März. Bei einem siebenten Jungen des Gärtners Jakob Reinhardt im Stadtteil Handschuhsheim hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen. Die Städtische Sparkasse in Heidelberg ließ dem Vater ein Sparkassenbuch über 25 Mk. für seinen Siebenten überreichen.

Oftersheim, 24. März. Montag morgen um 7 Uhr fand der Sirenenwärtler in der Nähe der Blockstation 19 der Rheintalbahn die Leiche eines Mannes auf den Schienen. Es handelte sich um den 43 Jahre alten Arbeiter Philipp Weber aus Oftersheim. Man nimmt an, daß sich der Mann freiwillig das Leben nahm, zumal er am Samstag schon Selbstmordabsichten geäußert hat.

Bruchsal, 24. März. Die unselige Spielerei mit Waffen hat in Jentern ein tief bedauerliches Unglück zur Folge gehabt. In einem Garten vergnügte sich einige junge Bur-schen mit Schießen aus einem Flobert. Ein 17jähriger Lehrgeler richtete die Waffe auf einen 14jährigen Jungen. In der Meinung, der Hahn sei gesichert, drückte er ab und der Schuß traf den Jungen mitten ins Herz. Nach kurzer Zeit war der Knabe eine Leiche.

Bühl, 24. März. Am Samstag nachmittag wurde die Tochter des Polizeidieners Feuerer von Lauf, die sich auf ihrem Fahrrad auf dem Weg nach Bühl befand, von einem Auto erfasst. Der Sturz war so schwer, daß sie mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es besteht Lebensgefahr.

Bankholzen bei Radolfzell, 24. März. Das dreijährige Kind eines hiesigen Landwirts fiel beim Spielen in eine Jauchegrube, konnte jedoch vom Tode des Ertrinkens gerettet werden. Es stellte sich aber eine Lungenentzündung ein, der das arme Kind erlag.

Lahr, 24. März. Der 19 J. a. Sohn des Lindenwirts Muser von Miersheim wollte auf seinem Motorrad einen Radfahrer überholen, kam dabei zu weit nach links und fuhr auf eine Mauer auf. Der Fahrer stürzte und erlitt einen Beinbruch. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Ein 23 J. a. Mädchen, das sich mit auf dem Motorrad befand, wurde gegen die Mauer geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Bluterguß im Hinterkopf. Die Verletzte konnte sich noch allein nach Haus begeben, ist aber jetzt besinnungslos.

Kotales.

Wildbad, 25. März 1926.

Nachträgliches zur Viederkrantz-Standard. Mit Bezug auf die neue Standard des Männergesangsvereins Viederkrantz sind nachträglich noch einige Punkte hervorzuheben, welche in der Öffentlichkeit entweder unbekannt geblieben oder doch zu wenig bekannt geworden sind. Einen ausführlichen Bericht über die Standard, unter gebührender Darlegung der Verdienste der Herren Kometsch, Schlegel und Hugenlaub behalte ich mir für die Vereinschronik vor. In der Öffentlichkeit ist wohl bisher nicht recht bekannt geworden, daß es sich nötig gemacht hatte, einen Wettbewerb zu veranstalten, um den besten Entwurf zu erhalten. An ihm waren außer Hr. Spingler auch eine Anzahl auswärtiger Künstler beteiligt; es waren etwa 20—25 Skizzen und fertige Entwürfe zu prüfen. Einstimmig sprach sich der Spruch-Ausschuß (Prüfungskommission) für den Entwurf des Herrn Karl Spingler aus, der wenige Tage nachher denselben auch noch als Kleinplastik zeigte. Daß Herr Spingler auch die Ausführung übertragen wurde, ist bekannt. Bad Wildbad, die Perle des nördlichen Schwarzwaldes, hat Anlaß, darauf stolz zu sein, daß es einem seiner Söhne vorbehalten geblieben ist, den Siegespreis im Wettbewerb zu erlangen. Die Standard Spingler's ist ein reifes Kunstwerk eines Mannes, der seine Ausbildung auf der Kunstgewerbeschule und der Stuttgarter Kunst-Akademie erhalten hat. Es trägt das Kennzeichen des wirklichen Wertes in sich, das darin besteht, daß man es immer von neuem betrachten kann, ohne es sich leid zu sehen. Die Viederkrantz-Standard wird auch noch nach langen Jahrzehnten, wo immer sie gezeigt wird, Bewunderung erregen, gleicherweise bei Laien wie bei Kunst Kennern.

Steuererklärungen und Buchführung. Bei den neuen Einkommensteuererklärungen ist das Einkommen aus Gewerbebetrieb anzugeben, wobei als steuerbares Einkommen der Gewinn gilt. Gewinn bedeutet dabei den Uberschuß der Einnahmen über die Ausgaben zuzüglich des Mehrwerts oder abzüglich des Minderwerts der Erzeugnisse, Waren und Borräte des Betriebs, der dem Betrieb dienenden Gebäude nebst Zubehör sowie des beweglichen Anlagekapitals am Schlusse des Steuerabschnittes gegenüber dem Stand am Schlusse des vorangegangenen Steuerabschnittes. (§ 12 E. St. G.). Die Ausrechnung dieses Gewinnes ist für diejenigen Gewerbetreibenden, welche keine Buchführung besitzen, mit viel Mühe und Arbeit verbunden und es kann daher denselben die Notwendigkeit einer ordnungsgemäßen einfachen Buchführung nur dringend ans Herz gelegt werden. Dies ist auch schon im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Verkehrs mit dem Finanzamt wünschenswert, da Nachprüfungen der abgegebenen Erklärungen in umfangreichem Maße erfolgen können, welche nur dann ohne Störungen verlaufen können, wenn die gemachten Angaben durch Vorlage von Büchern belegt werden können.

Thalia-Theater Calmbach. Vom Freitag bis einschl. Montag läuft im Thalia-Theater in Calmbach der herrliche Rheinfilm „Grüß mir das blonde Kind am Rhein“, der überall mit heller Begeisterung aufgenommen wurde, da er die Gelegenheit bietet, die prächtigen Gegenden am Rhein in voller Klarheit im Bilde zu sehen und zu bewundern. Der eigentliche Inhalt des Filmes führt in freudige und erste Tage im Rheinland zurück und entrollt einen schweren Kampf eines Liebespaares, um endlich doch noch den Lohn für unentwegte Treue in Krieg

Stein- oder Flies-Böden in Flur, Küche und Badezimmer feuchtet man zum Reinigen an, streut VIM darüber, bürstet und wäscht mit klarem Wasser nach. — So werden sie mühelos prachtvoll sauber.



Preis 30 Pfg. die handliche sparsame Streudose.

und Frieden zu finden. — Als Beiprogramm läuft ein Lustspiel zum Tränenlachen: „Jimmy Aubrey im Schneesturm“ und auch die „Terra-Saumont-Woche“ bietet noch viel des Interessanten in ihren Neuigkeiten aus aller Welt. Der Besuch des Thalia-Theaters kann also auch diesmal bestens empfohlen werden, zumal ein feines Streichorchester die Vorstellungen verschönt und die Pausen angenehm ausfüllt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wiederaufgefundene Gemälde des Perugino. Von den neun Gemälden, die in der Nacht zum 29. 3. 1916 in der Peterskirche in Perugia gestohlen worden sind, sind jetzt in Bologna zwei Thurner Werke des Perugino, den heiligen Maurus und den heiligen Abt Petrus darstellend, aufgefunden worden. Vor einiger Zeit wurden bereits 4 andere der gestohlenen Gemälde ausfindig gemacht und beschlagnahmt.

Ruhrerkrankungen. In der mit 400 Polizeischülern belegten Gendarmarie- und Polizeischule Fürstentumbruck bei München sind zwölf Schüler an schweren Darmläsionen erkrankt. Es besteht der Verdacht, daß es sich um Ruhrerkrankungen handelt.

Schwerer Autounfall. Auf der Straße Bürgstadt-Freudenberg (Unterfranken) ereignete sich auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein schwerer Autounfall. Von den Insassen, einem Herrn und einer Dame aus Göppingen, wurde der Herr mit einer klopfenden Stirnwunde aufgefunden und ins Krankenhaus nach Miltenberg verbracht. Die Dame kam mit leichten Verletzungen davon.

Eisenbahnunglück bei Halle a. S. Montag nachmittag sind auf dem Bahnhof Wülknitz, der Sirede-Eistermerdabahn, zwei Güterzüge mit Personenbeförderung infolge falscher Einstellung der Fahrstraße zusammengestoßen. Es wurden dabei drei Personen getötet, acht Personen schwer und drei leicht verletzt. Der Betrieb wurde aufrecht erhalten.

Die Taschendiebe auf der Leipziger Messe. Während der Leipziger Frühjahrsmesse sind 69 Taschendiebstähle bei der Polizei angezeigt worden. Es wurden 57 Brieftaschen und Damenhandtaschen und 6 Uhren gestohlen. 13 Taschendiebe konnten festgestellt werden, darunter 8 Frauen. Von den verhafteten Taschendieben haben nur drei ihren Wohnsitz in Leipzig, während die übrigen eigens zur Frühjahrsmesse nach Leipzig gefahren waren.

Familientragedie. In Kuffingen bei Engen hat der seit kurzer Zeit hier wohnhafte 50 J. a. Reisende Halter aus Berlin seinen beiden Kindern im Alter von 11 und 7 Jahren die Kehle durchgeschnitten, das jüngste Kind, seine Frau und schließlich sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat dürfte in finanzieller Not zu suchen sein.

Aushebung einer Fälscherwerkstatt. Die Kriminalpolizei verhaftete in Berlin eine vierzehntöpfige Fälscherbande, die polizeiliche An- und Abmeldebescheinigungen und Quittungen herstellte, woraufhin die Fälscher als „Arbeitslose“ bei den Wohlfahrtsstellen 20—30 Mark Unterstützung erhielten. Die Fälscher bedienten sich, um sich nicht zu verraten, zur Aushebung der Beträge auch anderer Leute, denen sie dafür Entschädigung gaben. Das erbeutete Geld vergebendeten sie auf Kummelplätzen und in Kneipen.

Feuergefecht mit Einbrechern. Der praktische Arzt Hanke in Jöben (Schlesien) bemerkte in der Nacht zum Sonntag, daß Einbrecher in seine Villa eingebrochen waren. Er benachrichtigte telephonisch die Polizei. Inzwischen hatten die vier aus Breslau stammenden Einbrecher das Weite gesucht. Hanke und die Polizeibeamten verfolgten in einem Kraftwagen die Einbrecher und holten sie ein. Es entspann sich ein Feuergefecht, wobei die Männer in eine nahe Scheune flüchteten; diese wurde umstellt. Der eine der Männer tötete sich durch einen Kopfschuß, der zweite wurde festgenommen. Zwei andere entkamen im Dunkel der Nacht.

Bereitester Raub von Lohngebern. Die Kriminalpolizei von Aachen hat am 19. März einen Ueberfall auf einen Lohngeberntransport des Schwelmer Bergwerksvereins, der sehr wohl vorbereitet, aber rechtzeitig verraten worden war, vereitelt. Nicht nur die drei Räuber, welche in einem Auto dem Lohngebernauto folgten, wurden verhaftet, sondern auch der Fahrer und die Begleiter des Lohngeberntransportes, denen für ihre Mithilfe je 100 000 Mark versprochen waren.

Freipruch im Hamburger Vatermordprozess. Der 21jährige Reisende Buelschen in Hamburg hatte am 1. Dezember v. J. seinen Vater, den Kaufmann Buelschen, aus Liebe zur Mutter, die seit Jahren unter den Mißhandlungen des Vaters litt, erschossen. Der Staatsanwalt beantragte mit dem Ausdrück des Bedauerns, daß das Gesetz in solchem Fall keine mildernden Umstände gestatte, die Todesstrafe. Das Urteil des Gerichts lautete auf Freipruch.

Großfeuer. In der Ruhlebener Kaserne bei Spandau ist am Mittwoch früh der Dachstuhl und die Ausrüstungskammer aus unbekannter Ursache abgebrannt.

Tunneleinbruch. Der sogenannte Kaisertunnel an der Schwarzwaldbahnstrecke Konstanz-Offenburg zwischen den Stationen Hornberg und Triburg ist am Mittwoch vormittag eingestürzt. An dem Tunnel wurden Arbeiten vorgenommen, die darauf abzielten, den Tunnel abzutragen. Es trat unerwarteter Weise starker Gebirgsdruck auf, der die Bauleitung veranlaßte, früher als beabsichtigt, die letzten Sprengungen vorzunehmen und größere Felspartien in die Sprengung einzubeziehen. Infolgedessen mußte die Strecke Hornberg-Triburg für den gesamten Eisenbahnverkehr gesperrt werden. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen in Hornberg und Triburg auf Postkraftwagen aufrechterhalten. Personen kamen nicht zu Schaden.

Verhaftung. Die Genfer Polizei hat einen Deutschen namens Max Rudolph wegen Betrugsdelikten, die er in Genfer Pensionshäusern begangen hat, verhaftet. Rudolph war aus einem Krankenhaus in Tuttingen entflohen, wo er nach seiner Festnahme wegen Einbruchdiebstahls in ärztlicher Behandlung stand. Der Verhaftete wird ebenfalls von den Gerichtsbehörden in Rottweil und den Behörden des Kantons Basel-Land gesucht.

Explosion. In einem Laboratorium einer pharmazeutischen Fabrik in Saint Fons bei Lyon explodierte aus bisher noch unbekanntem Grund ein Benzolbehälter. Ein Arbeiter wurde getötet und 38 schwer verletzt. Drei Arbeiter schweben in Lebensgefahr. Der Schaden soll etwa 500 000 Franken betragen.

Eine Inflation vor 300 Jahren. Die Inflation hatte ihren Vorgang im Dreißigjährigen Krieg. Im Jahr 1621 stieg der Reichstaler von 2 Gulden 20 Kreuzer im Januar bis auf 6 1/2 Gulden im Dezember. Diese Geldsteigerung, besser gesagt, Geldentwertung, trieb den Weinpreis von 14 1/2 Gulden auf 58 1/2 Gulden für den Eimer vom Herbst 1621 bis Herbst 1622. Es war die Zeit der Ripper und Wipper. Das betrügerische Geld machte auch, daß alle Sachen auf das Höchste stiegen. Ein pfundiger Laib Brot galt einen Gulden, ein Simri Salz, Erbsen, Habermehl jedes 8 Gulden, 1 Pfund Schmalz 20 Bagen, eine Maß Wein in den Wirtschaften 2 Gulden. Weil das Geld ganz von Kupfer war, so kamen die Zweier, Schilling, bald Bagen und Kreuzer in solche Verachtung, daß niemanden nichts mehr um Geld feil gewesen. Elicke Wirte, sonderlich auf dem Lande, nahmen ihre Schilde ab. Jedermann hatte zwar viel Geld, die Kinder spielten damit auf den Gassen. Allein es konnte nichts darum gekauft werden und mußte man nur durch Tausch handeln. Der Tagelöhner ließ sich seinen Lohn in Lebensmitteln, die er am nötigsten hatte, auszahlen, auch die Handwerker ihre Verdienste. Die Geldentwertung wurde dann im Juli 1624 durch den fränkischen, bayerischen und schwäbischen Kreis auf dem Kreistag in Augsburg abgeschafft und der Reichstaler auf 1 1/2 Gulden festgesetzt.

Folge der Wohnungsnot. In Berlin kam es in dem Haus Höchste Straße 23 zu Streitigkeiten zwischen 2 Mietsparteien, die gemeinsam die gleiche aus 2 Zimmern bestehende Wohnung bewohnen. Der eine Inhaber der Wohnung, der 65 Jahre alte Rentenermpfänger Kelsch, schloß im Verlauf der Auseinandersetzungen aus einem Revolver auf den anderen Wohnungsinhaber Dannenberg und dessen Sohn. Der letztere erhielt einen Schlag ins Herz, der ihn sofort tötete, während Dannenberg schwer verletzt wurde. Kelsch, der behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde verhaftet.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 24 März, 420.
Dollarschuldscheine 99.80.
Kriegsanleihe 0,38625.
Franz. Franke n 140 zu 1 Pf. St., 28.60 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 24 März, Tägl. Geld 4-6, Monatsgeld 6-7, Warenwechsel 6, Privatdiskont 5 v. H.
Württ. Landeselektrizitäts-Gesellschaft. Die Württ. Landeselektrizitäts-Gesellschaft beschloß in ihrer Hauptversammlung eine Dividende von 5 v. H. und die Erhöhung des Kapitals um 500 000 Mark auf 5 Millionen Mark.
Berliner Getreidemarkt, 24 März, Weizen märk. 26.10-26.50, Roggen 15.80-16.40, Wintergerste 13.90-15.30, Sommergerste 17-19.30, Hafer 16.40-17.60, Weizenmehl 33.25-36, Roggenmehl 23-25.25, Weizenkleie 10.40-10.50, Roggenkleie 9.50-9.75.
Württ. Edelmetallpreise, 24 März, Feinsilber, Grundpreis: 90.80, bloß in Körnern 90.30-90.80, Feingold 2800-2810, Export-Platin 14.40 bis 14.60.

Märkte

Hfm., 23. März, Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 5 Ochsen, 5 Färren, 9 Kühe, 7 Rinder, 112 Kälber, 155 Schweine. Erlöse: Ochsen 44-46, Färren 1, 42-44, 2, 36-40, Kühe 2, 28-32, 3, 18-26, Rinder 1, 44-46, 2, 38-42, Kälber 74-76, 2, 68-72, Schweine 1, 70-74, 2, 66-68 Mark. Marktverlauf: In allen Gattungen mäßig belebt.
Ludwigsburg, 24. März, Verkauften. Die für Freitag, den 26. März ds. Js., anberaumte 2. Gebrauchsherdenschau für Schafe in Ludwigsburg muß wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Kornwestheim bis auf weiteres verschoben werden.
Viehpreise, Beutelsbach i. R.: Kalbweil 500-620, Rinder 180-400, Kühe 180-400, - Rottweil: schwere Ochsen 680 bis 900, Aufzuchtlinge 400-600, trüchtige Kühe 450-600, Schlachtkühe 140 bis 320, trüchtige Kalbinnen 450 bis 600, Jungkinder 1/2-jährig 120-240, Färren 800-900, ältere Arbeitspferde 280 bis 500, junge schwere Arbeitspferde 1000-1300 Mark.
Schweinepreise, Beutelsbach i. R.: Läufer 45-55, Milchschweine 38-45, - Göglingen: Milchschweine 27 bis 35, Läufer 45-75, - Heidenheim: Läufer 77 Saugschweine 52, - Oberkornfeld: Milchschweine 33-45, - Ravensburg: Ferkel 35-46, Läufer 60-90, - Riedlingen: Milchschweine 35-45, Mutterchweine 260-295, Läufer 60-90, - Rottweil: Milchschweine 30-45, - Saulgau: Ferkel 25-40, Läufer bis 95, - Tuttingen: Milchschweine 29-39 Mark das Stück.

Forstheim, 23. März, Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 12 Ochsen, 12 Kühe, 32 Rinder, 8 Färren, 1 Kalb, 210 Schweine. Erlöse: Ochsen 1, 50-52, Ochsen und Rinder 2, 42-44, Kühe 26 bis 35, Färren 42-50, Schweine 82-86 Mark. Marktverlauf: langsam.

Frankfurt, 23. März, Schlachtviehmarkt. Zutrieb: 12 Ochsen, 12 Kühe, 32 Rinder, 8 Färren, 1 Kalb, 210 Schweine. Erlöse: Ochsen 1, 50-52, Ochsen und Rinder 2, 42-44, Kühe 26 bis 35, Färren 42-50, Schweine 82-86 Mark. Marktverlauf: langsam.

Stuttgart, 24. März, Württ. Zentralversteigerung. Bei der gestrigen Zentralversteigerung in der Viehhalle kamen 10 100 Großviehhäute, 16 067 Kalbfelle und 602 Hammelfelle zur Versteigerung. Der Verlauf war lebhaft und die Preise durchweg höher. Kuhhäute von 30-49 Pfund 62-66 1/2, 3, 80 Pfund, 50-59 Pfund, 60 1/2-70 1/2, 3, 60-79 Pfund, 72 1/2-83 1/2, 3, 80 Pfund, und mehr 83 1/2, 3; für Ochsenhäute bis 25 Pfund, 67 1/2, 3, 30-49 Pfund, 61 1/2-64, 3, 50-59 Pfund, 70-74 1/2, 3, 60-79 Pfund, 80 bis 85 1/2, 3, 80-99 Pfund, 70 1/2-82 1/2, 3, 100 Pfund, und mehr 76 1/2 bis 77 1/2, 3; für Rinderhäute bis 29 Pfund, 79 1/2, 3, 30-49 Pfund, 79-88 1/2, 3, 50-59 Pfund, 82-88, 3, 60-79 Pfund, 85 1/2-89, 3, 80 Pfund, und mehr 85 1/2, 3; für Bullenhäute bis 29 Pfund, 67 1/2, 3, 30-49 Pfund, 69 1/2-74 1/2, 3, 50-59 Pfund, 67-74 1/2, 3, 60-79 Pfund, 63 1/2-69, 3, 80 Pfund, und mehr 50 1/2-58 1/2, 3; norddeutsche Häute aller Gewichte 53, 3; für Schafhäute 78 1/2, 3; Kalbfelle bis 9 Pfund, 148-157, 3, Kalbfelle über 9 Pfund, 114 1/2-122, 3; Ferkelfelle 68 1/2, 3; Hammelfelle geläutert 53 1/2-62 1/2, 3, Hammelfelle trocken 67 1/2, 3 das Pfund. Die nächste Versteigerung findet am 20. April statt.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	23. März	24. März	
		Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.11	168.53
Belgien	100 Fr.	17.04	17.08
Norwegen	100 Kr.	90.49	90.71
Dänemark	100 Kr.	110.16	110.44
Schweden	100 Kr.	112.49	112.77
Italien	100 Lire	16.87	16.91
London	1 Pfund Sterling	20.35	20.47
Neuport	1 Dollar	4.19	4.20
Paris	100 Fr.	147.5	148.5
Schweiz	100 Fr.	81.76	81.90
Spanien	100 Peseten	59.10	59.24
Österreich	100 Schilling	59.15	59.29
Trag	100 Kr.	12.419	12.459
Ungarn	100 000 Kr.	5.875	5.885
Argentinien	1 Peso	1.694	1.698
Indien	1 Rupee	1.907	1.911
Danzig	100 D. Mark	80.88	81.08

Das Wetter

Der Hochdruck im Norden bederricht noch die Wetterlage. Das westliche Tief kommt wenig zur Geltung. Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweise bedecktes, aber trockenes, nachts immer noch kaltes, tagsüber milderes Wetter zu erwarten.

Am Freitag, den 26. März 1926, nachm. 5 1/2 Uhr kommen zum Verkauf: beim elektr. Werk bei der Turnhalle: 6 Hauklöge, 1 Los Baumreisig, 1 Los alte Gartenanzusteden, bei der Bruderquelle im Rennbach: 1 Los alte Gartensteden. Zusammenkunft bei der Turnhalle. Wildbad, 25. März 1926. Stadtpflege.

Weckerlinie. Morgen Freitag abd. 6.15 **Schulübung.** Das Kommando.

W.-B. W. Morgen Freitag nachmittag 5 Uhr Gasth. zur „Alten Linde“. **Gebildete Dame,** welche viele Jahre im Ausland gelebt, erteilt gründlichen Unterricht in englischer, französischer und spanischer Sprache. Näheres bei Juwelier Zinzer hier.

Evang. Volksschule Wildbad. Zu der heute abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle stattfindenden **Schulentlassungsfeier** werden hiemit die Eltern unserer Schüler(innen) und Freunde unserer Schule freundlich eingeladen. Rektor Fromm.

Ich brauche keinen Mann! Ich streiche mein Haus selber, streichfarbige Oelfarben sowie: O. Fritze Fußbodenlacke, Küchenmöbel, Emaille-Möbel, Ofenlacke, schwarz und Aluminium, kaufe ich vorteilhaft in der **Drogerie A. & W. Schmit.** Pinsel aller Art in großer Auswahl. Anleitung und Ratschläge werden gerne erteilt.

Neu zugelegt Regenschirme in großer Auswahl zu billigsten Preisen, ebenso **Ostergeschenke, feinste Offenbacher Lederwaren** empfiehlt **Josef Mayer.**

MERCEDES-SCHUHE die bewährteste Qualitätsmarke jetzt **IN DEN PREISEN ERMÄSSIGT** **Schuhhaus Wilhelm Treiber** Ludwig Seegerstraße

NEU „Sonn“ u. „Lüf“ K'Wagen Prospekte durch **KORB MAYER** SCHUL STR. 2 STUTTGART über Mittag geöffnet.

Versuchen Sie Ihr Glück. **Große Geld-Lotterie** zugunsten der Kirche in Bitz — Ziehung 28. April Die beliebte württembergische **Geld- und Pferde-Lotterie** zugunsten der Pferdämärkte und zur Hebung der württembergischen Pferdezucht — Ziehung 12. Mai **Mannh. Fürsorge-Lotterie** Ziehung am 28. Mai 1926 **Preis des Loses je 1 Mark Losbriefe! Sofort. Gewinnentscheid. Preis 1 Mark Losbriefe!** Zu beziehen in der Tagblatt-Geschäftsstelle. **Wiederholte Inserate haben besten Erfolg!**

OTTO LUBER Treuhänder und von der Handelskammer öffentlich bestellter **beidgter Bücherrevisor** Haus Sonneck **WILDBAD** Telefon 215 empfiehlt sich für **Aufstellung und Prüfung von Bilanzen** **Neueinrichtung von Buchhaltungen** nach steuerrechtlichen Vorschriften **Revision und Nachtragen von Büchern** (auch laufend monatlich zu möglichem Honorar) **Vermögensaufstellungen** **Vergleiche — Sanierungen — Verträge** **Steuerberatung** **Aufwertungsfragen**

2 junge, gebildete Damen aus guter Familie (Freiburgerinnen) suchen für die kommende Saison Stellung in besserem Café oder Restaurant. Gef. Offerten an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Arterienverkalkung schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50) **Sanitas-Depot, Charlottenburg 5** Abteilung: A 470

Visitkarten liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds Bl.